

Zum Gedenken

Im Herzen immer Pfarrerin geblieben

Oberkonsistorialrätin Friederike Schwarz (1954–2019) ist gestorben

Von Ilsabe Alpermann

„Meine Zeit steht in deinen Händen“ – dieser Vers aus Psalm 31 passt gut zu Friederike Schwarz, die nach langer Krankheit am 1. November gestorben ist, begleitet von Freunden, die ihr zur Familie geworden sind. Sie wusste sich in den Höhen und Tiefen ihres Lebens von Gottes Liebe getragen.

Friederike Schwarz, die über 20 Jahre als Oberkonsistorialrätin, zuletzt in der Abteilung des Propstes, tätig war, wurde 1954 in Rathenow geboren und ging später dort zur Schule. Nach dem Abitur studierte sie Theologie am Ostberliner Sprachenkonvikt. Nach ihrer Ordination begann sie ihren beruflichen Weg als Pastorin im St.-Elisabeth-Stift in Berlin. Von 1982 bis 1994 war Friederike Schwarz als Pfarrerin in Schönwalde im Havelland und in der Berliner Immanuel-Gemeinde tätig. Ab 1994 arbeitete sie im Konsistorium. Ihr Arbeitsschwerpunkt verlagerte sich von der Gemeinde- und Religionspädagogik über die Arbeit mit Kindern, Konfirmanden und Jugendlichen hin zur Verantwortung für den gesamten Bereich des Kirchlichen Lebens und theologischer Grundsatzfragen.

Als sie Ende 2015 in den Ruhestand trat, blickte sie auf eine Zeit mit Umbrüchen, Abwicklungen und Neuanfängen zurück. Diese Prozesse



waren intensiv, kräftezehrend und auch konfliktreich. Friederike Schwarz hat sich diesem enormen Arbeitspensum gestellt und es bewältigt.

Bei allen Strukturanpassungen bewegte sie die Frage, wie die verschiedenen kirchlichen Kulturen aus Ost und West miteinander ins Gespräch kommen, voneinander lernen und zu einer Kirche zusammenwachsen können. Es war ihr wichtig, dass die Prägungen der Kirche in der DDR nicht verloren gingen. Dabei hatte sie weniger die Institution als vielmehr die Menschen im Blick, die ihr Christsein unter widrigen Umständen gestalteten. In ihrem Herzen ist Friederike Schwarz in ihrem gesamten Berufsleben immer Gemeindepfarrerin geblieben.

Die widrigen Umstände in der DDR haben auch ihrer Familie viel zugebetet. Ihr Vater, ein Tischlermeister und Restaurator, war unter erfundenen Beschuldigungen verhaftet, seiner Sammlung alter Möbel beraubt und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Als er von der Bundesregierung freigekauft wurde und mit seiner Frau und den beiden jüngeren Kindern nach Westdeutschland zog, blieb sie, die bereits als Pfarrerin tätig war, allein in der DDR zurück. Das Schicksal ihres Vaters prägte sie tief. Geblieben sind aber nicht nur schlimme Erinnerungen, sondern auch die Liebe zum Handwerk des Vaters. In einer kleinen Werkstatt restaurierte sie selbst Möbel.

Wir trauern um Friederike Schwarz, die sich mit hohem Einsatz und persönlicher Bescheidenheit um viele Arbeitsfelder unserer Kirche verdient gemacht hat. Mit Wärme und Anteilnahme hat sie die beruflichen und persönlichen Wege vieler Menschen begleitet, die sie aus den verschiedenen Phasen ihres beruflichen Lebens kannte. Dass sie selbst seit langen Jahren schwer krank war, hat sie anderen nie als Last aufgebürdet. Die Liebe Gottes, dem sie ihr Leben anvertraut hat, verbindet uns bleibend mit ihr.

Ilsabe Alpermann ist Studienleiterin im Amt für Kirchliche Dienste.